

Hoffnung statt Hass

Lebenszeugnisse israelisch-palästinensischer Friedensaktivisten

Die Lage im Nahen Osten eskaliert immer weiter. In dieser Situation ist es sehr schwierig, Hoffnung zu haben und zu vermitteln. Das tun die Combatants for Peace (Kämpfer für Frieden), eine israelisch-palästinensische Graswurzelbewegung. Ehemalige israelische Soldat:innen und ehemalige palästinensische Kämpfer:innen setzen sich seit 2006 gewaltfrei für eine Überwindung von Feindschaft und für ein Ende der israelischen Besatzung des Westjordanlandes ein. Zwei von ihnen, Rotem Levin und Osama Iliwat, berichteten am 5. August 2024 über ihre Erfahrungen. Der Titel des Abends: „Hoffnung statt Hass“.

Im Vordergrund standen die Lebensgeschichten von Rotem, einem ehemaligen Soldaten der israelischen Armee und Osama, einem früheren Angehörigen der Polizei der Palästinensischen Autonomiebehörde. Beide schilderten sehr eindrucksvoll ihren Werdegang in separierten Communities und den Hass, den sie auf die Feinde empfanden. Das änderte sich erst in einem längeren Prozess, angestoßen durch den Besuch von Dialogseminaren in Bethlehem und Deutschland. Osama Iliwat formulierte die Quintessenz dieses Prozesses: "Wenn du deinen Schmerz spürst, bist du am Leben. Wenn du den Schmerz des Anderen spürst,

bist Du ein Mensch". Beide befinden sich auf dem gemeinsamen Weg der Entfeindung und des gegenseitigen Respekts. Nur so ist nach ihren Worten ein Ausbruch aus der Spirale von Hass und Gewalt möglich.

Die meisten der etwa 120 Besucher:innen im gut gefüllten Caspar-Olevian-Saal verfolgten die intensiven Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Leider kam es zu einer massiven Störung, als zwei jüdische Besucher die Vortragenden wegen ihrer Kritik an der israelischen Regierungspolitik lauthals und aggressiv als "Lügner" und „Antisemiten“(!) beschimpften.



Foto: Rolf Lorig/Paulinus-Wechenzeitung

Gerettet wurde der Abend durch einen Mann aus dem Publikum, der die Initiative ergriff und die beiden aufforderte, ihm und anderen nach draußen zu folgen, wo man ihnen zuhören werde. So konnte die Veranstaltung fortgesetzt werden. Die vom Hausherrn herbeigerufene Polizei erteilte den beiden später einen Platzverweis.

Der Verlauf des Abends zeigt sehr deutlich, wie emotional besetzt das Thema Israel/Palästina auch hierzulande ist. Hoffnung auf wirklichen Dialog kann nur dort entstehen, wo Menschen bereit sind, dem anderen zuzuhören und zwei gegeneinander gerichtete Lebenswirklichkeiten anzunehmen.

Das Erzählen der eigenen Lebensgeschichte durch die beiden gewaltfreien Kämpfer wurde von sehr vielen Zuhörer:innen als "kostbar" und "wertvoll" wahrgenommen. Das zeigte sich auch in dem hohen Betrag von über 1100 Euro, die nach der Veranstaltung für die Arbeit der Combatants for Peace gespendet wurden. Zahlreiche Besucher:innen trugen sich darüber hinaus in einer Liste einer Vernetzungsinitiative von Freunden der Combatants for Peace in Deutschland ein.

Die AGF hatte den Abend initiiert. Er wurde von einem breiten Bündnis aus DFG/VK,

evangelischer Kirchengemeinde, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Pax Christi und Theologischem Quartett finanziert und mitgetragen. Karla Quint, zertifizierte Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation und der Verfasser versuchten, die Veranstaltung zu moderieren. Brigitte Hansen-Barbi, Fabrizio Barbi, Dr. Christoph Cluse und Prof. em. Lutz Raphael dolmetschten die in Englisch vorgebrachten Statements der beiden.

Die Autorin Kristin Helberg schreibt: Mehr als ein Jahr „nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 ist der Diskurs über Israel, Gaza und die Hamas in Deutschland vergiftet. Das liegt vor allem an den verschiedenen Perspektiven auf das, was geschieht und an der fehlenden Bereitschaft, sich in die Lage und Wahrnehmung des anderen hineinzusetzen. Man spricht über die gleichen Er-

eignisse, empfindet diese aber aufgrund der eigenen Geschichte, Lebenserfahrung oder Überzeugung so unterschiedlich, dass man bestenfalls aneinander vorbeiredet, sich schlimmstenfalls gegenseitig anbrüllt oder gar angreift. Der eigene Blick reduziert die Person der jeweils ‚anderen Seite‘ dann auf radikale Formeln, verfasst von ideologisch verblendeten Personen, die keiner Argumentation zugänglich sind.“ (Quelle: <https://heimatkunde.boell.de>). Ein Beispiel dafür, wie sich das in einer Veranstaltung äußern kann, haben wir in Trier erlebt. Aber auch das Gegenbeispiel von einem Israeli und einem Palästinenser, die ihr Erleben und ihre politische Botschaft auf den Punkt bringen: „Um die Grenzen im Kopf zu überwinden, müssen wir uns als Menschen begegnen“.

Thomas Zuche

Zum Weiterlesen

Ein Bericht über die Vortragsreise der Combatants in Deutschland, siehe <https://kurzlinks.de/t5uv>

Interview mit den Ko-Direktorinnen der Combatants for Peace „Ein Funken Hoffnung auf eine friedliche Lösung“, siehe <https://kurzlinks.de/h6hg>

Eine glänzend geschriebene Einordnung der Debatten um die Begriffe Antisemitismus, Apartheid, Genozid und Zionismus von Kristin Helberg siehe <https://kurzlinks.de/hoga>

Wer an einer aktiven Unterstützung der Combatants for Peace interessiert ist, wendet sich an den deutschen Freundeskreis der CFP, der zurzeit im Aufbau ist: buschmann.goldstein@ngi.de